BERLIN BOX BusinessMagazin



Für den Bezirk kann eine Goldene zeit anstehen | © Jessica Gardner, Wikimedia Commons (CC BY-SA 2.0)

Rettet Pankow die Expo für Berlin?

19. November 2026

Nach der Absage Brandenburgs an eine gemeinsame Bewerbung für die Expo 2035 mit Berlin, gibt es einen neuen Vorschlag für den Standort der Weltausstellung. Ein bislang wenig bekanntes Areal im Norden Berlins soll die Veranstaltung ermöglichen. Voraussetzung ist allerdings die Zustimmung der künftigen Landesregierung.

Die Planungen für eine Weltausstellung in Berlin kommen trotz einer umfangreichen Werbekampagne und Unterstützung aus der Wirtschaft seit Monaten kaum voran. Der ursprünglich vorgesehene Standort auf dem ehemaligen Flughafen Tegel erwies sich als nicht vereinbar mit den Vermarktungsplänen für die Urban Tech Republic. Auch der Cleantech-Park in Marzahn wurde als möglicher Standort ins Gespräch gebracht, konnte sich jedoch nicht als konkrete Alternative etablieren.

Nun ist auch der bislang einzige ernsthafte Alternativstandort in Schönefeld im Landkreis Dahme-Spreewald weggefallen. Die rot-schwarze Landesregierung Brandenburgs lehnt eine gemeinsame Bewerbung mit Berlin ab. Damit entfällt eine wesentliche Grundlage für die bisherigen Planungen. Für den scheidenden Regierenden Bürgermeister Kai Wegner (CDU) bedeutet die Entscheidung einen weiteren Rückschlag. Er hatte die Expo-Planungen zugunsten der Olympia-Bewerbung zunächst zurückgestellt.

Einen erneuten Anlauf unternimmt nun Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey (SPD). Sie schlägt das geplante Gewerbegebiet Buchholz Nord im Bezirk Pankow als Standort für die Expo vor. Die entsprechenden Planungen wurden parallel zu den Verhandlungen über Schönefeld erarbeitet.

Dem Konzept zufolge soll auf dem rund 200 Hektar großen Gelände an der Landesgrenze das zentrale Expo-Areal entstehen. Ergänzt werden soll es durch zahlreiche kleinere Ausstellungen, Länderpavillons und sogenannte „Kiez-Labore“ an verschiedenen Standorten im Berliner Stadtgebiet.

Das Berliner Expo-Konzept steht unter dem Leitmotiv „What will it mean to be human?“. Im Mittelpunkt sollen Zukunftsperspektiven für ein gutes Leben in einer zunehmend technologisierten Gesellschaft stehen. Die teilnehmenden Länder sollen sich unter anderem mit nachhaltigem Bauen, Umwelt- und Klimaschutz sowie Gesundheitstechnologien befassen.

Auch bei der Infrastruktur setzt das Konzept auf Nachhaltigkeit. Die Gebäude auf dem Expo-Gelände sollen so geplant werden, dass verwendete Materialien wiederverwertet werden können. Zudem ist vorgesehen, das Areal nach dem Prinzip der Schwammstadt zu gestalten und energieautark zu betreiben. Ein möglichst großer Teil der Pavillons und Verwaltungsgebäude soll auch nach dem Ende der Weltausstellung erhalten bleiben und weiter genutzt werden. (red)